



## **Verleih**

Constantin Film Verleih GmbH  
Kaiserstraße 39  
80801 München  
Tel: 089-38609-0  
Fax: 089-38609-167

**[www.constantinfilm.de](http://www.constantinfilm.de)**

## **Pressebetreuung**

JUST PUBLICITY GmbH  
Kerstin Böck & Bianca Feilkas  
Erhardtstraße 8 - 80469 München  
Tel: 089-20 20 82-60  
Fax: 089-20 20 82-89  
E-mail: [info@just-publicity.de](mailto:info@just-publicity.de)

## **Pressematerial jetzt auch online abrufbar!**

Fotomaterial (TIFF/JPEG in verschiedenen Auflösungen) sowie  
Presseheft, MP3 und internetfähige Videoclips (Quicktime) sind  
online abrufbar und stehen zum Download bereit unter:

**[www.constantinfilm.medianetworx.de](http://www.constantinfilm.medianetworx.de)**

Constantin Film möchte Sie bereits heute darüber informieren, dass ab dem  
01.01.2002 das Pressematerial zu allen Filmen ausschließlich über unseren  
Presseserver im Internet zur Verfügung stehen wird. Bitte melden Sie sich daher  
schon jetzt an: [www.constantinfilm.medianetworx.de](http://www.constantinfilm.medianetworx.de)

## Die Besetzung

Jettel Redlich  
Walter Redlich  
Süßkind  
Owuor  
Regina (groß)  
Regina (klein)  
Max  
Ina  
Liesel  
Käthe  
Dienstmädchen  
Frau Sadler  
Inge  
Elsa Konrad  
Jogona (klein)  
Jogona (groß)  
Kimani  
Captain Caruther  
Mr. Brindley  
Robert Green  
Mr. Morrison  
Mrs. Rubens  
Mr. Rubens  
Hubert  
Ruth  
Johannes  
Schlittenjunge  
Britischer Offizier im Norfolk  
Bure  
Patel

**Juliane Köhler**  
**Merab Ninidze**  
**Matthias Habich**  
**Sidede Onyulo**  
**Karoline Eckertz**  
**Lea Kurka**  
**Gerd Heinz**  
**Hildegard Schmahl**  
**Maritta Horwarth**  
**Regine Zimmermann**  
**Gabrielle Odinis**  
**Bettina Redlich**  
**Julia Leidl**  
**Mechthild Grossmann**  
**Peter Lenaeku**  
**Silas Kerati**  
**Kanya Man**  
**Andrew Rashleigh**  
**Anthony Bate**  
**David Michaels**  
**Steve Weston**  
**Diane Keen**  
**Andrew Sachs**  
**Joel Wajsberg**  
**Miriam Wajsberg**  
**Marian Lösch**  
**Bela Klenze**  
**Steven Price**  
**Ken Brown**  
**M.M. Sha**

## Der Stab

Regie und Drehbuch  
nach dem Roman von  
erschienen im  
Produzent

**Caroline Link**  
**Stefanie Zweig**  
**Langen Müller Verlag**  
**Peter Herrmann**

Produktion

**MTM**  
**Medien & Television**  
**München GmbH**

Co-Produzent

**Bernd Eichinger**  
**Constantin Film AG**

Co-Produzenten

**Thilo Kleine**  
**Michael Weber**  
**Bavaria Film GmbH**  
**Sven Ebeling**  
**Media Cooperation One GmbH**

Weltvertrieb  
Herstellungsleitung  
Produktionsleitung  
Kamera  
Steadycam  
Szenenbild

**Bavaria Media GmbH**  
**Jürgen Tröster**  
**Chris Evert**  
**Gernot Roll**  
**Mike Bartlett**  
**Susann Bieling,**  
**Uwe Szielasko**

Kostümbild  
Maske

**Barbara Grupp**  
**Nanni Gebhardt-Seele,**  
**Stefanie Hilke**

Schnitt

**Patricia Rommel**

Musik

**Niki Reiser**

Ton

**Andreas Wölki**

Casting

**An Dorthe Braker**

Casting (Kinder)

**Uwe Bünker,**  
**Casting Association Team**  
**Agentur Jaqueline Rietz**

Ethnologische Beratung

**Benedikt Mirow**

Gefördert durch:



## Kurzzinhalt

Die jüdische Familie Redlich emigriert 1938 nach Kenia, wo der Anwalt Walter Redlich (MERAB NINIDZE) als Verwalter auf einer Farm arbeitet. Während Ehefrau Jettel (JULIANE KÖHLER), Tochter aus gutbürgerlichem Hause, sich nur schwer an das neue Leben gewöhnt, blüht ihre einst schüchterne Tochter Regina (LEA KURKA / KAROLINE ECKERTZ) förmlich auf. Sie lernt die Sprache und Gebräuche und findet im einheimischen Koch Owuor (SIDEDE ONYULO) einen guten Freund. Doch der Verlust von Heimat und Verwandten und die Sprachlosigkeit darüber bedroht die Ehe von Jettel und Walter, und sie finden nur ganz langsam wieder zueinander. Als der Krieg endlich zu Ende ist, wird Walter eine Anstellung als Richter in Frankfurt angeboten. Aber nach all den Jahren, in denen sie das Leben in Kenia schätzen gelernt haben, ist es fraglich, ob Jettel und Regina ihn zurück nach Deutschland begleiten ...

## Pressenotiz

Nach den preisgekrönten Kinoerfolgen „Jenseits der Stille“ und „Pünktchen und Anton“ verfilmte Caroline Link mit NIRGENDWO IN AFRIKA den gleichnamigen autobiografischen Bestseller von Stefanie Zweig. Die Hauptrollen spielen Filmpreisträgerin Juliane Köhler („Aimée & Jaguar“), Merab Ninidze („Luna Papa“) und Matthias Habich („Klempner“, „Jenseits der Stille“). Caroline Link erzählt in ihrem Liebes- und Familiendrama auf äußerst sensible Weise von dem Leben einer deutsch-jüdischen Familie auf dem für sie so fremden afrikanischen Kontinent. Sie erzählt von Menschen, die aus behüteten mitteleuropäischen Verhältnissen kommen und die an den Herausforderungen wachsen, die ihnen das Schicksal auferlegt.

## Inhalt

***„Es ist wunderschön, aber hier können wir doch nicht bleiben!“  
(Jettel zu Walter)***

Im Januar 1938 erhält Jettel Redlich (JULIANE KÖHLER) die erlösende Nachricht von ihrem Mann Walter (MERAB NINIDZE): Die Ausreise aus Deutschland nach Kenia für sie und ihre fünfjährige Tochter Regina (LEA KURKA) ist gesichert. Walter Redlich, der als jüdischer Anwalt in Deutschland nicht mehr praktizieren darf, arbeitet bereits in Kenia als Verwalter auf der Farm Rongai.

Dort angekommen, packt Jettel nach der ersten Wiedersehensfreude das Entsetzen über die primitiven Zustände auf Rongai. So hatte sich die Tochter aus gutbürgerlichem Haus ihr neues Leben nicht vorgestellt, in dem selbst Zwiebeln und Zucker purer Luxus sind und Farmbesitzer Morrison (Steve Weston) ihren Mann nur mit Kost und Logis entlohnt. Auch die freundliche Unterstützung des schon erfahreneren Emigranten Süßkind (MATTHIAS HABICH) kann daran nichts ändern. Doch Jettel will das Ausmaß der Tragödie nicht wahrhaben, die sich in der Heimat abzeichnet und die ihr Überleben, ganz gleich unter welchen Umständen, zum einzig Wichtigen macht. Regina blüht dagegen in Afrika auf. Schnell schließt das früher so schüchterne Mädchen Freundschaft mit dem einheimischen Koch Owuor (Sidede Onyulo), argwöhnisch beäugt von Jettel.

Die verwöhnte Jettel, der ein neues, todschickes Abendkleid im Gepäck wichtiger war als der dringend notwendige Kühlschrank, kann sich mit ihrer neuen Heimat zunächst nicht abfinden. Für sie ist Kenia nur ein ungeliebter Ort, dessen Sprache und soziale Spielregeln ihr fremd sind und an dem sie nicht mal ein Stück Fleisch auf den Teller bekommt. Walter hat im Gegensatz zu seiner Frau erkannt, dass nur die Flucht sie vor dem sicheren Tod in Deutschland bewahrt hat. Dennoch glaubt er in den Augen seiner Frau ein Verlierer zu sein, der nicht einmal für ein regelmäßiges Einkommen und Essen sorgen kann. Die Ehe der Redlichs gerät in eine Krise.

***„Wir reisen eine weite Strecke miteinander, aber was im anderen drin ist, wissen wir nicht“ (Walter über Jettel)***

Bei Kriegsausbruch internieren die Engländer alle Deutschen als potentielle Feinde – auch die jüdischen Emigranten. Während die Männer in einer britischen Kaserne landen, bringt man die Frauen – mangels anderer Unterkünfte – im Nobelhotel Norfolk in Nairobi unter. Dort lernen Jettel und ihre Tochter die resolute Bayerin Frau Sadler (BETTINA REDLICH) kennen, mit deren achtjähriger Tochter Inge (JULIA LEIDL) sich Regina schnell anfreundet. Während der Haft erwacht Jettel zum ersten Mal aus ihrer Passivität und erreicht mit einem Brief an die Behörden, dass die Frauen ihre internierten Männer besuchen dürfen. Doch die Freude über das Wiedersehen wird von einer Hiobsbotschaft getrübt: Morrison hat Walter gekündigt und ohne Arbeitsplatz hat er keine Chance, aus dem Lager entlassen zu werden. Jettels Bitte um Hilfe beim Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde, Edward Rubens (ANDREW SACHS), bleibt ohne Erfolg. Erst der britische Soldat Robert Green (DAVID MICHAELS) bietet der attraktiven Deutschen Hilfe an – nicht uneigennützig. Auf Ol Joro Orok, der Farm eines Freundes von Green, finden die Redlichs schließlich bezahlte Arbeit und ein neues Zuhause. Nur Walter kämpft noch lange mit seiner Eifersucht, weil er sich nicht sicher ist, welchen „Preis“ Jettel wohl für diese Hilfe an Green gezahlt hat. Für Regina ist die Welt auf Ol Joro Orok erst wieder in

Ordnung, als auch Owuor und ihr Hund „Rummler“ dort auftauchen. In dem Pokot-Jungen Jogona (PETER LENAIEKU) findet das unkomplizierte Mädchen einen gleichaltrigen Freund.

**„Dieses Land hat unser Leben gerettet. Aber es ist nicht unser Land“  
(Walter Redlich)**

Oi Joro Orok 1940: Regina hat die Farm inzwischen verlassen, um die Nakuru School zu besuchen. Auch wenn sie als Deutsche auf dem englischen Internat Außenseiterin ist, lebt sie sich dank ihrer Freundin Inge schnell ein, lernt die neue Sprache und erhält am Schuljahresende sogar ein Lob für ihre guten Aufsätze. Als Ferienlektüre gibt Schulleiter Arthur Brindley (ANTHONY BATE) Regina Dickens' „Stories of Children“ mit. Anregung für die inzwischen 12-jährige (KAROLINE ECKERTZ) für Lesestunden mit ihrem Freund Jogona (SILAS KERATI).

Eines Tages erfahren die Redlichs, dass Jettels Mutter und ihre Schwester zur Zwangsarbeit nach Polen verschleppt wurden, was deren sicheren Tod bedeutet. Das Schicksal von Walters Vater bleibt ungewiss. Doch selbst in ihrer Trauer finden die beiden zunächst nicht zueinander.

Ab 1943 dringen endlich auch gute Nachrichten von den Niederlagen der Nazitruppen im Afrikakrieg bis nach Kenia. Als die Briten Walter eine Stelle beim Militär anbieten, ist er sofort bereit, dafür nach Nairobi zu ziehen. Doch Jettel will nicht noch ein weiteres mal ihre Koffer packen und von vorne beginnen und bleibt alleine auf der Farm. In den folgenden Monaten führen die beiden eine Wochenendehe und Süßkind verbringt fast mehr Zeit auf Oi Joro Orok als Walter. Jettel hält erfolgreich, mit zunehmendem Selbstbewusstsein und mit wachsender Zufriedenheit den Farmbetrieb aufrecht. In ihrer Einsamkeit entwickelt sich die einst so unselbständige Frau zu einer erwachsenen und starken Persönlichkeit.

Nachdem der Krieg endlich vorbei ist, erhält Walter 1947 das Angebot, als Richter am Frankfurter Amtsgericht nach Deutschland zurückzukehren. Ob ihn seine Familie zurück nach Deutschland begleitet, oder Jettel bei Süßkind in Kenia bleibt, ist ungewiss ...

# Produktionsnotizen

*Von Peter Herrmann*

Vom 10. Januar bis zum 24. April 2001 fanden in München, Kenia und an der Nordsee die Dreharbeiten zu Caroline Links Film NIRGENDWO IN AFRIKA statt. Produzent Peter Herrmann zeichnet für die MTM Medien & Television München GmbH verantwortlich, Co-Produzenten sind Bernd Eichinger (Constantin Film), Thilo Kleine und Michael Weber (Bavaria Film) sowie Sven Ebeling (Media Cooperation One). Die Finanzierung des Filmes wurde von dem FilmFernsehFond Bayern (FFF), der Filmförderungsanstalt (FFA), durch den Bayerischen Bankenfonds und dem Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien wesentlich mitgetragen.

**... wir vertrauten darauf, dass die Götter Afrika es mit dem Land und dem Film gut meinen würden ...**

1995 fiel mir der autobiografische Roman NIRGENDWO IN AFRIKA von Stefanie Zweig (erschienen bei Langen Müller) in die Hände. Die Frankfurter Journalistin erzählt darin die Geschichte einer jüdischen Familie, ihrer Familie, die 1938 vor den Nationalsozialisten nach Kenia flieht, dort einen Neuanfang versucht und schließlich nach Kriegsende nach Deutschland zurückkehrt. Damals konnte ich die Filmrechte an dem Roman erwerben, noch bevor das Buch zum Bestseller avancierte. 1998 wurde Caroline Link als Regisseurin und Drehbuchautorin gewonnen und Anfang 1999 reisten wir beide zum ersten Mal nach Kenia zu den Originalschauplätzen des Romans.

## ***Kenia und Film, ein Mythos***

Kenia und Film, das ist der reine Mythos. Hollywood hat in Ostafrika einige der größten und schönsten Filme gedreht. Viele sind Klassiker geworden, wie „Schnee auf dem Kilimandscharo“ mit Gregory Peck und Ava Gardner, „Hatari“ mit John Wayne und Hardy Krüger und „Jenseits von Afrika“ mit Meryl Streep und Robert Redford Anfang der achtziger Jahre. Zu ihrer Zeit gehörten diese Filme immer zu den teuersten, aber auch zu den erfolgreichsten Filmen. In den letzten Jahren haben die amerikanischen Studios nicht mehr in Kenia gedreht, obwohl die Landschaften, die Motive immer noch zu den schönsten Afrikas zählen und die Menschen zu den freundlichsten auf diesem Kontinent gehören. Der Grund – Kenia ist heute ein typisches Dritte-Welt-Land mit schlechter Infrastruktur, großer Armut und deswegen hoher Kriminalität. Außerhalb der Touristenregionen gibt es kaum Hotels, wenige, sehr schlechte oder fast nicht mehr vorhandene Straßen, das Telefonsystem ist völlig überaltert und vielleicht noch zu zehn Prozent funktionsfähig. Alles keine guten Voraussetzungen für die Produktion eines großen historischen Films. Heutzutage müssen Dreharbeiten effizient und rationell organisiert werden. Einige, wenige Drehtage Verzögerung können ein Budget schon sprengen.

Obwohl Caroline Link und mir bewusst war, dass Kenia als Drehort schwieriger, komplizierter, riskanter, auf jeden Fall viel mühsamer und anstrengender sein würde als beispielsweise Südafrika, waren wir uns immer sicher, dass der Film sehr viel authentischer, stimmiger und besser würde, wenn wir ihn in Kenia, in der Nähe der Originalschauplätze drehen. So begannen die ersten Vorbereitungen im Frühjahr 2000. Im August wurde dann ein Produktionsbüro in Nairobi eröffnet und sechs Monate vor Drehbeginn starteten die konkreten Vorbereitungen.

Die Frage, ob wir in Kenia würden drehen können, stellte sich dann aber ganz anders. Im Sommer 2000 bahnte sich eine Dürrekatastrophe an. Die große Regenzeit im Frühjahr war so gut wie ausgeblieben und es war zweifelhaft, ob im Herbst die kleine Regenzeit kommen oder ob das Land in eine humanitäre Katastrophe abrutschen würde. Im August liefen die ersten Nahrungsmittellieferungen der internationalen Hilfsorganisationen für den Norden Kenias, der von der Dürre am härtesten getroffen war, an. Ich hatte mir ausgerechnet, dass es bis spätestens Mitte Oktober regnen müsste, denn dann wäre für uns der „Point of no return“ erreicht, also soviel Geld investiert worden, dass ein Abbruch, eine Verlegung nach Südafrika oder eine Verschiebung der Dreharbeiten unmöglich geworden wäre. Die Dürre traf die Nomaden im Norden, die Turkana, Pokots, N'jem und die Massai am härtesten. Selbst in Nairobi war die Katastrophe schon zu spüren. Die ganze Stadt war voll von Massai mit ihren Herden, die den letzten Rest des spärlichen Grüns am Straßenrand abweideten. Wasser war rationiert und für das Produktionsbüro, eine große Villa in Muthaiga, Nairobi, in der wir auch wohnten, mussten wir Wasser kaufen. Es wurde mit Tankwagen geliefert. Elektrizität gab es ebenfalls nur unregelmäßig, da der Strom für Nairobi aus Wasserkraftwerken geliefert wird und der Stausee ausgetrocknet war. Nairobi war in diesem Sommer am Rande des Kollapses.

Es sollte erst im November regnen, als wir mit dem Bau der Farmhäuser schon begonnen hatten, als die ersten, künstlich bewässerten Maisfelder schon angelegt und die ganze Organisation schon hochgelaufen war. Irgendwann hatten wir darauf vertraut, dass die Götter Afrikas mit dem Land und dem Film gnädig sein würden.

Nach 52 Drehtagen in Kenia würden wir am Donnerstag vor Ostern fertig sein, so war der Drehplan, der schon im November festgelegt wurde.

### ***Das erste Motiv war Rongai, beeindruckend, aber unwirtlich und trostlos ...***

Das erste Motiv war Rongai, also die erste Farm der Redlichs. Nach Carolines Vorgaben sollte es eine trockene, fast wüstenartige Landschaft sein. Auf der Leinwand beeindruckend, aber doch so unwirtlich und trostlos, dass jeder Zuschauer Jettels Reaktion „...hier kann man doch nicht leben ...“ verstehen würde.

Ein ideales Motiv war in Lolldaiga, nordwestlich des Mount Kenia, gefunden worden. Das Motiv hatte ein Problem, es gab keine Unterbringungsmöglichkeiten in der Nähe. Die einzige Lösung war ein Zeltcamp. Das bedeutete – sechsundachtzig Zelte, nicht nur Unterkunft für das hundert Mann Team, auch Zelte für Maske, Kostüm, Produktionsbüros, Ausstattung, Catering, ein Speisezelt sowie ein Barzelt. Eine kleine Zeltstadt. Allein um das Camp am Laufen zu halten brauchte Jock Anderson, der Campmanager zusätzlich 22 Mann, Rolf Schmidt, der Caterer, hatte noch mal 14 Leute, und schließlich die 12 Guards des Kenia Wildlife Service. Da es Elefanten und Löwen in unmittelbarer Nähe des Camps und des Motivs gab, durfte keiner das Camp zu Fuß verlassen, nur in Begleitung eines KWS-Guard. Für drei Wochen Dreharbeiten musste das gesamte Wasser, nicht nur Trinkwasser, für fast 150 Menschen, außerdem Treibstoff für vierzig Fahrzeuge und Generatoren herangeschafft werden.

Die zweite Etappe, ebenfalls drei Wochen, wurde in Ol Joro Orok, nahe Ngobit gedreht. Während in Rongai der vorherrschende Eindruck Wüste und Trockenheit

war, sollte in Ol Joro Orok, das zweite Hauptmotiv, grün und fruchtbar wirken. In einem flachen Tal gelegen, etwa oberhalb eines kleinen Flussbettes, hatten Susann Bieling und Uwe Szielasko ein Farmhaus gebaut und perfekt auf alt getrimmt. Der Kontrast zu Rongai war enorm, denn Ol Joro Orok hat im Film etwas Verwünschenes, fast Magisches. In dieser Zeit wurden alle Szenen in und um das Farmhaus herum gedreht, die Felder, das Dorf der Farmarbeiter wurden gesplittet und im dritten Hauptmotiv Mukutani gefilmt.

### ***„Straße Nairobi“ in Nyahururu***

Doch dazwischen lagen noch zwei andere, schwierige Motive. Der Komplex um das Motiv im Hotel Norfolk, das wir in Nyeri drehten, sowie „Straße Nairobi“ in Nyahururu. Massenszenen mit historischen Komparsen. Bis zu zweihundert Statisten hatten wir in manchen Szenen. Mit vielen historischen Komparsen zu drehen ist in Europa schon ein Problem, da bei einem historischen Film der Aufwand für Maske und Kostüm bedeutend ist. In Kenia war das ein richtiges Problem. Erstens war es schwierig, so viele weiße Frauen, Kinder, später aber auch Männer zu finden, die Lust und auch Zeit hatten, im Film mitzuspielen. Zweitens mussten diese Menschen in der Nähe des Drehortes übernachten, da die Entfernungen und schlechten Straßen es unmöglich machten, so viele Menschen am selben Tag ans Motiv und dann wieder wegzubringen. Adäquate Hotels gab es so gut wie keine. Um das Problem einigermaßen zu lösen, hatte Nik Semjevski mit dem Casting der Komparsen schon drei Monate vor dem Einsatztag begonnen.

Das Team von Nanni Gebhardt-Seele und Stefanie Hilke, unseren Maskenbildnern, musste um fünf Zusatzmaskenbildner aus Deutschland aufgestockt werden. Es gibt keine kenianischen Maskenbildner, die europäische Frisuren im Stil der vierziger Jahre ondulieren können. Gerade die Massenszenen waren für die Kostümabteilung eine Herausforderung. Aus Kostengründen wurde ein Großteil der Kostüme von uns selbst angefertigt. Die Kostümbildnerin Barbara Grupp organisierte in Nairobi eine eigene Nähwerkstatt, mit Jeanette Apel als Leiterin, die vorher in Mexiko eine kleine Textilfabrik geleitete hatte.

### ***Mukutani, das vergessene Dorf***

Das dritte Hauptmotiv, Mukutani, ist eine Community etwa vierzig Kilometer nordöstlich des Lake Baringo gelegen. Entdeckt hatten wir das Motiv aus dem Flugzeug. Da die Piste nach Mukutani extrem schlecht und nur mit einem guten Allradfahrzeug zu bewältigen war, mussten wir eine Straße bauen. Etwa 40 Kilometer mit Bulldozern planieren, damit die Lastwagen für Licht und Bühne, die Generatoren und die Tankfahrzeuge für Wasser und Treibstoff zum Motiv durchkommen konnten. Für Notfälle wurde eine Landepiste für Flugzeuge angelegt. Etwa siebenhundert Menschen leben in Mukutani, meist Pokot und N'jem, also ehemalige Nomaden, die sich entlang des Mukutani Rivers niedergelassen haben. Ein abseits gelegenes, vergessenes Dorf. Viele der Einwohner hatten noch nie einen Weißen gesehen. Es war sehr schwer vorher einzuschätzen, wie die Dorfbewohner auf die Dreharbeiten reagieren würden, beispielsweise auf die Zeltstadt, oder auf Scheinwerfer, die die Nacht so hell machen würden, wie sie es noch nie in ihrem Leben erlebt hätten, denn Elektrizität gab es in Mukutani natürlich nicht. Der Ältestenrat stimmte nach langen Beratungen zu. Als Motivmiete wurde der Bau der Straße vereinbart, die dem Dorf große Vorteile und Entwicklungsmöglichkeiten bringen wird. Um uns mit der Sozialstruktur der beiden, teilweise rivalisierenden Stämme besser vertraut zu machen, engagierten wir den Münchner Ethnologen Benedikt Mirow, der bereits im

November in das Dorf reiste und dort wohnte, um die Bewohner kennen zu lernen und um für das Projekt zu werben.

Mikutani war die größte Herausforderung. Nicht nur, dass es zumindest vorher sehr schwierig aussah, mit den Pokot und den N'jems zu drehen, auch das Motiv musste sehr langfristig vorbereitet werden. Es wurden große Maisfelder angelegt, die zum Zeitpunkt der Dreharbeiten drei verschiedene Reifegrade hatten. Junger, niedriger Mais, mittelhoher, grüner Mais und reifer, gelber Mais, um im Film das Gefühl zu vermitteln, dass Zeit vergeht. Im reifen Mais wurde dann der Heuschreckenangriff gefilmt, einer der Höhepunkte des Films. Bereits im November wurde der erste Mais gesät, um im März reifen Mais zu haben. Um das Wachstum des Mais zu überwachen, gab es einen sogenannten Maisbeauftragten, der einmal pro Woche aus Nakuru, etwa hundert Kilometer entfernt, nach Mukutani fuhr.

Der zweite Höhepunkt, zumindest aus organisatorischer Sicht, war die große Nachtzeremonie der Pokots, an der Jettel und Regina im Film teilnehmen. Mehr als vierhundert Pokots spielten mit, in ihren eigenen traditionellen Gewändern. Vorher war völlig unklar gewesen, ob und wie sich diese vielen Menschen, die ja überhaupt keine Kameraerfahrung hatten, die meisten noch nie in ihrem Leben Film oder Fernsehen gesehen hatten, inszenieren lassen würden. Kurz gesagt, sie waren perfekt, geduldig, es wurden alle Anweisungen ausgeführt, es wurde wiederholt, es wurde umgruppiert. Die Leute aus Mukutani waren einfach die besten Komparsen, die ich je erlebt habe. Auch die Dorfbewohner, die richtige Rollen übernommen hatten, wie Kanya Man und Jogona, waren großartig. Vorher hatte man uns gewarnt, wie schwierig, gerade die Pokots seien. Doch wir erlebten die Menschen in Mukutani als offen, freundlich und unglaublich hilfsbereit. Die Erfahrungen in Mukutani führten dazu, dass wir in Deutschland einen Verein gegründet haben, der Spenden sammeln und das Dorf unterstützen wird. Neben dem Aufbau und Unterhalt einer Sanitätsstation soll die Straße weitergebaut werden.

In den letzten drei Wochen wurde in und um Nairobi gedreht. Motive wie Bahnhof Nairobi, Internierungslager und britische Kaserne. Trotz vieler unvorhergesehener Ereignisse, Wetterproblemen, einem Überfall, vielen Pannen und Krankheiten waren wir dann, nach 52 Drehtagen, an dem Donnerstag vor Ostern fertig.

Möglich wurde das durch eine unglaubliche Leistung des gesamten Teams, besonders auch durch die Leistung der Kenianer, die sich enorm für den Film eingesetzt haben und beweisen wollten, dass es möglich ist, in Kenia große Filme zu drehen.

## **Interview mit Caroline Link**

***Stefanie Zweig erzählt in ihrem Roman ihre Kindheitsgeschichte aus ihrer Perspektive, also der des Kindes. Auf welchen Aspekt haben Sie sich im Film konzentriert?***

In meiner Version der Geschichte konzentriere ich mich sehr auf die Beziehung der Eltern, deren Liebe zueinander. Sie gerät unter schwierigen Bedingungen ins Wanken und muss erst wieder neu gefunden werden. Stefanie Zweig erzählt den Roman eher aus der Perspektive des Kindes, beschreibt ihre Erfahrungen, Erinnerungen an die eigene Kindheit. Für mich ist die reizvollste Figur aber Reginas Mutter Jettel. Ihre Entwicklung zu einer selbständigen und erwachsenen Frau, die nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Beziehung zu ihrer Familie, ihre eigenen Prioritäten überdenken muss.

***Weshalb fiel Ihre Wahl schnell auf Juliane Köhler und Merab Ninidze als Hauptdarsteller?***

Juliane hat eine große Vielseitigkeit. Bei den Probeaufnahmen hat mich sowohl die Darstellung der kapriziösen Tochter aus gutem Haus, als auch die Wandlung zu einer erwachsenen, ernsthaften Figur sehr überzeugt. Mit Juliane wirkt Jettel zunächst denkbar deplaziert in der afrikanischen Savanne und schafft es im Verlauf der Geschichte, sich das Land zu eigen zu machen. Für die Rolle des Walter war ich auf der Suche nach einem Mann, der neben dieser aufgeregten Frauenfigur besteht und auf wesentlich leisere und nachdenklichere Weise seine Souveränität und Kraft behält. Merab strahlt für mich eben diese Souveränität und Intelligenz aus, ohne dabei langweilig und vor allem humorlos zu erscheinen.

***Sie haben trotz schlechterer Infrastruktur bewusst in Kenia und nicht in Südafrika gedreht. Weshalb?***

Ich war mir mit Peter Herrmann immer einig, dass in unserem Film die afrikanischen Darsteller und Statisten wirklich aus den Gebieten kommen sollten, in denen unsere Geschichte spielt. Ich finde nicht, dass man einfach so Zulus als Masai verkleiden kann oder umgekehrt. Für mich müssen solche Dinge stimmen, denn die Menschen erzählen ja viel über ihr Land und geben dem Film eine spezielle Atmosphäre und Heimat. Das ist nicht einfach austauschbar. Auch schwierige Drehbedingungen sind kein Argument dafür, auf diese Wahrhaftigkeit zu verzichten.

***Was hat Sie an Kenia am meisten beeindruckt?***

Vor allem die Landschaft! Ihre Weite, die Vielseitigkeit der Natur! Für die Motivsuche waren wir fast nur nördlich von Nairobi unterwegs, nicht in Touristengebieten. Die Landschaft variiert stark, von üppig grünen Kaffee- und Teeplantagen und Wäldern über trockene Savannen, bis hin zu weiten Hügellandschaften, Seengebieten und dem gigantischen Rift-Valley. Dazwischen unglaublich hässliche Städte, verfallene Dörfer, grenzenlose Armut. Als wir die ersten Male auf Motivsuche im Land waren, herrschte gerade eine bereits drei Jahre andauernde Dürrekatastrophe. Und dann, trotz allem, die Freundlichkeit der Menschen, ihr Kichern und Lachen, ihre Lebensfreude. Das hat mich ehrlich schwer beeindruckt!

***Wurden die Rituale für den Film kreiert oder haben Sie für die Rituale, die zu sehen sind, an tatsächlichen Zeremonien teilgenommen?***

Ja, denn wir haben großen Wert auf Authentizität gelegt. Die Regenzeremonie der Kikuyu Ältesten dauert in Wirklichkeit allerdings Stunden, weshalb wir sie im Schnitt extrem kürzen mussten. Ebenso die Savannah Zeremonie der Pokot, zu der Jettel und Regina in der Nacht gehen. Eigentlich ist das eine Initiations-Zeremonie für die jungen Männer einer ‚Age-Group‘. Lediglich auf die Bekleidung haben wir Einfluß genommen. Heute tragen die Männer natürlich auch T-Shirts und bunte Hemden.

***Wie groß war die Versuchung bei einer solch grandiosen Kulisse, der beeindruckenden Landschaft doch mehr Gewicht zuzugestehen als geplant?***

Ich wollte immer, dass sich die Landschaft, in der meine Geschichte stattfindet, quasi von selbst erzählt. Ich wollte sie nicht extra mit dickem Rotstift unterstreichen und sagen: Schaut alle her! Wir machen einen Film mit ganz, ganz tollen Landschaftsbildern und spektakulären Safariaufnahmen! Das hat man doch alles schon hundertmal gesehen. Sogar im Fernsehen, im Vorabendprogramm. Zudem erzählt meine Geschichte ja auch von einer unfreiwilligen Flucht aus der geliebten Heimat. Nicht von einer großen Abenteuerreise ins Paradies. Ich wollte immer, dass sich der Zuschauer erst langsam in diese fremde Welt verliebt, so wie meine Protagonisten auch. Und am Anfang ist diese Welt nun mal staubig, abweisend und hart.

***Wenn Sie auf diese aufregende Zeit zurückblicken, würden Sie sich noch einmal in die Abenteuer stürzen, die mit einem so aufwändigen Auslandsprojekt verbunden sind?***

Jeder Zeit. Ich liebe es zu reisen und ein Land jenseits des touristischen Blicks kennen zu lernen. Diese Dreharbeiten waren zudem extrem gut von der Produktionsfirma MTM organisiert und vorbereitet worden. Das liegt auch daran, dass sich der Produzent Peter Herrmann als Ethnologe mit afrikanischen Verhältnissen besonders gut auskennt. Ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl, dass wir in echter Gefahr waren, oder leichtsinnig handelten. Es machte Spaß, die Menschen durch die Dreharbeiten, die natürlich immer einen großen Wirbel verursachen, intensiv kennen zu lernen. Manchmal hab' ich es allerdings auch bedauert, nicht mehr Ruhe und Zeit zu haben, um den Moment einfach zu genießen, genauer hinzugucken und die Dinge mal laufen lassen zu können. Als Regisseur steht man doch immer unter Dampf, greift ein, will dem Land und den Menschen seine Geschichte entreißen. Das ist manchmal sehr anstrengend und mühsam.

## Die Besetzung

### Juliane Köhler

*(Jettel Redlich)*

Juliane Köhler studierte Schauspiel in New York und wechselte nach einem ersten Engagement am Niedersächsischen Staatstheater in Hannover zum Residenztheater in München. Dort avancierte sie zum gefeierten Bühnenstar mit Hauptrollen von Ibsens „Hedda Gabler“ über „Das kunstseidene Mädchen“ bis zu Schnitzlers „Fräulein Else“ und wurde 1995 vom Bayerischen Kultusministerium als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet. Ab 1999 war sie unter anderem am Frankfurter Schauspielhaus in (und als) „Stella“ und „Kameliendame“ (beides Inszenierungen von Amelie Niermeyer) und an den Münchner Kammerspielen zu sehen.

Im Kino feierte sie 1999 ihren Durchbruch mit „Aimee und Jaguar“ von Max Färberböck. An der Seite von Maria Schrader spielte sie die verheiratete Berlinerin Lilly Wust, die sich während der Nazi-Zeit in die Jüdin Felice Schragenheim verliebt. Für ihre Leistung wurde sie mit dem Deutschen Filmpreis, dem Bayerischen Filmpreis und dem Silbernen Bären der Berlinale 1999 als beste Darstellerin ausgezeichnet. Im gleichen Jahr war sie in Caroline Links äußerst erfolgreicher Kästner-Verfilmung „Pünktchen und Anton“ zu sehen. Gerade abgedreht ist der Kinofilm „Königskinder“ von Anne Wild.

Im Fernsehen trat sie unter anderem auf in Klaus Emmerichs „Inzest – Ein Fall für Sina Teufel“, der Tragikomödie „Busenfreunde 2 – Alles wird gut“ von Thomas Berger, in „Bella Block“ von Christian von Castelberg und im „Tatort“ von Robert Siegel, der in diesem Herbst in der ARD ausgestrahlt wird.

Die Schauspielerin lebt in München, wo sie derzeit am Residenztheater „Torquato Tasso“ (Regie: Jan Bosse) und „Drei Mal Leben“ (Regie: Uli Becker) probt.

### Filmografie – Juliane Köhler (Auswahl)

	<i>Filmtitel</i>	<i>Regie</i>
1988	24 CRYING BEAUTIES (HFF-Film)	Hans Lang
1989	MILAN (HFF-Film)	Hans Lang
1993	SÜDDEUTSCHE FREIHEIT (HFF-Film)	Hans Lang
	SCHATTENBOXER	Lars Becker
1997	AIMEE UND JAGUAR	Max Färberböck
	BUSENFREUNDE 2 (TV)	Thomas Berger
1998	NIGHTHAWKS (HFF-Film)	Dimitri Popov
1999	PÜNKTTCHEN UND ANTON	Caroline Link

	WEISER DAVIDEK	Wojtek Marczewski
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link
	KÖNIGSKINDER	Anne Wild

## Interview mit Juliane Köhler

***Fanden Sie Jettel von Anfang an sympathisch, als Sie das Drehbuch zu NIRGENDWO IN AFRIKA zum ersten Mal lasen? Inwieweit beeinflusst das Leben in Kenia ihre Entwicklung?***

Als ich das Drehbuch zum ersten Mal las, war ich sehr gerührt von Jettel, wie sie, als eine relativ naive Frau, eine Gesellschaftsdame aus Breslau, diese Einsamkeit in der Wüste meistert. Das Leben in Kenia ist vollkommen fremd für sie. Sie hatte bis dahin wahrscheinlich noch nie schwarze Menschen gesehen, oder auf einer Farm ohne Wasser und Strom gelebt. Im Laufe der neun Jahre in Kenia öffnet sich Jettel mehr, als sie je von sich geglaubt hätte und das macht sie sehr stark.

„Wir reisen eine weite Strecke miteinander, aber was im Anderen drin ist, wissen wir nicht“, sagt Walter über seine Beziehung zu Jettel. Wie sieht Jettel die Beziehung und was glaubt sie, spielt sich im Inneren ihres Mannes ab?

Jettel war sehr jung, als sie heiratete. Walters Verhalten in Kenia ist ihr zunächst fremd, weil er nicht mehr der ihr so gewohnte „starke Mann an ihrer Seite“ ist. Sie kann sich nicht mehr in ihn hinein fühlen und distanziert sich von ihm. Am Ende entdeckt sie durch ihre eigene Erfahrung in Kenia ihre Liebe zu ihm neu.

***Lässt Jettel Kenia als Zwischenstation hinter sich, als die Familie zurückkehrt, oder ist das Land doch nicht mehr nur nirgendwo in Afrika, sondern eine zweite Heimat geworden?***

Für Jettel ist Afrika zweifellos ein Stück Heimat geworden. Sie hat die Sprache gelernt und einige enge Beziehungen aufgebaut. Sie hat Erfahrungen gemacht, die sie in ihrer alten Welt nie hätte machen können – nicht nur wegen des Krieges, sondern weil sie in der Gesellschaft einen Stand hatte, aus dem sie nie ausgebrochen wäre. Das ist ihr bewusst und erschwert den Abschied.

***Wie haben Sie die Dreharbeiten auf dem fremden Kontinent Afrika erlebt? Gab es Begegnungen in Kenia abseits der Touristenpfade, die Sie selbst verändert haben?***

Für mich waren die Dreharbeiten sehr spannend und aufregend! Abgesehen von der Herausforderung des Stoffes für uns Schauspieler, war es aufregend in einem Zelt, zwischen Antilopen und Giraffen im Busch zu nächtigen. Ich habe aus unserer Crew Kenianer kennen gelernt, die mir viel von ihrem Land zeigen konnten. Dies waren unvergessliche Erlebnisse für mich.

## **Merab Ninidze**

*(Walter Redlich)*

Merab Ninidze wurde 1965 im georgischen Tiflis geboren, wo er auch von 1982 – 1984 Schauspiel studierte. Sein Kinodebüt feierte er 1984 in Tengis Abuladzes „Die Reue“, der zwei Jahre später auf den Filmfestspielen in Cannes mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet wurde. Von 1986 bis 1991 spielte er im Ensemble des Rustaveli Theaters in seiner Heimatstadt und stand unter anderem in Georg Büchners „Leonce und Lena“ und im Shakespeare-Klassiker „Hamlet“ auf der Bühne. In Georgien drehte er über 20 Filme. Dem deutschsprachigen Kinopublikum ist er als Alek aus Bakhtiar Khudojnazarovs Tragikomödie „Luna Papa“ bekannt. Der Film wurde bei den Georgischen Internationalen Filmfestspielen in Tiflis mit mehreren Preisen, darunter als „Bester Film“ ausgezeichnet. Außerdem spielte er Hauptrollen in Achim von Borries' „England“, Michael Bindlechners „In Heaven“, Goran Rebics „Jugofilm“, Andreas Grubers „Hasenjagd“ und Bernhard Weirathers „Ikarus“. Im Sommer und Herbst 2001 stand er in Jo Baiers „Das verlorene Land“ und in Andreas Grubers „Bella Block“, in dem er eine Episodenhauptrolle spielt, vor der Kamera.

### **Filmografie – Merab Ninidze (Auswahl)**

	<i><b>Filmtitel</b></i>	<i><b>Regie</b></i>
1984	THE REPENTANCE	Tengis Abuladze
1985	THE STEP	Alexandre Rekhviashvili
	THE NYLON CHRISTMAS TREE	Reso Esadze
1986	OROMTRIALI	Lana Gogoberidze
1988	TEMO	Levan Sakareishvili
	THE ROOTS	Karaman Mgeladze
1989	CROSSROAD	Levan Kitia
	APPROACHING	Alexandre Rekhviashvili
1991	EURIDICE	Keti Dolidze
	LONG WAY TO CHALAU RI	Akaki Shanshiashvili
1994	HASENJAGD	Andreas Gruber
1997	JUGOFILM	Goran Rebic
	SUZIE WASHINGTON	Florian Flicker
1998	SCHULD DER LIEBE	Andreas Gruber
	IN HEAVEN	Michael Bindlechner

1999	LUNA PAPA	Bakhtiar Khudojnazarov
2000	ENGLAND	Achim von Borries
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link

## **Interview mit Merab Ninidze**

### ***Was hat Sie an der Rolle des Walter Redlich besonders gereizt?***

An der Figur hat mich besonders fasziniert, dass Walter so ein überzeugter Idealist ist, er besitzt einen unerschütterlichen Glauben an die Menschlichkeit. Mich beeindruckt, dass er intelligent und pragmatisch mit seinem Schicksal umgeht. Seine Offenheit macht sein Leben als unerwünschter Fremder für ihn erträglicher.

### ***Worin liegen für Sie die größten Persönlichkeitsunterschiede zwischen Jettel und Walter?***

Jettel hängt lange Zeit an ihren Ängsten, sie lehnt ab, bereut. Sie vermisst ihre bürgerliche Umgebung und überlegt verzweifelt, ob es eine glücklichere Variante ihres Lebens geben könnte. Walter dagegen ist ein intellektueller Stadtmensch. Denken und analysieren war sein Beruf. Afrika macht ihn vielleicht anfangs zu einem Verlierer, doch er tut alles, um diese Opferrolle nicht zu übernehmen. Er versucht, sich mit dem „Jetzt“ zu arrangieren.

### ***Sie leben selbst nicht in Ihrem Geburtsland, sondern in Wien. Können Sie auf Grund Ihrer eigenen Erfahrungen – in einem fremden Land zu leben – Walter besonders gut verstehen?***

Nur teilweise, weil unsere Zeit so anders ist. Ich war nie gezwungen, meine Heimat zu verlassen, ich habe diesen Entschluss freiwillig getroffen. Da ich oft nach Georgien reise, habe ich kein Heimweh in dem Sinne. Ein Außenseiter zu sein, empfinde ich nicht so negativ wie Walter. Dennoch habe ich durch meine Emigration ähnliche Erfahrungen wie Walter gemacht, ich habe gelernt, immer nach vorne zu schauen, auch wenn man manchmal nostalgisch in die Vergangenheit blicken möchte.

### ***Wie haben Sie die Dreharbeiten in Kenia erlebt?***

Die gesamte Drehzeit in Kenia war eine sehr intensive und inspirierende Erfahrung voller einmaliger Erlebnisse. Die Anstrengungen habe ich erst gefühlt, als ich wieder zurück nach Wien kam. Mich hat vor allem als Mensch das Land sehr bewegt. Ich konnte auch einen Blick in den Alltag der Menschen dort werfen. Dank der Freundschaft zu Sidede Onyulo habe ich mich dort überall zu Hause gefühlt und nach 2 1/2 Monaten war mir diese Kultur gar nicht mehr fremd. Manchmal vermisse ich das Zeltleben, die afrikanischen Landschaften, den Markt in Nanyuki, die Tanzpartys im Kenia National Theater und vor allem die Menschen. Ihre Art zu leben

und zu denken. Ich werde sehr bald wieder nach Kenia reisen und möchte zusammen mit Sidede Onyulo ein gemeinsames Theaterprojekt realisieren.

## **Matthias Habich** *(Süßkind)*

Matthias Habich wurde 1940 in Danzig geboren und absolvierte seine Schauspielausbildung in Hamburg, Paris und in den USA. Habich ist einer der renommiertesten Theaterdarsteller im deutschsprachigen Raum und hat unter anderem an den Münchner Kammerspielen und dem Schauspielhaus Zürich gearbeitet und war drei Jahre lang Mitglied des Theaters von Peter Brook in Paris („Mahabrata“). Daneben war er immer wieder in Kinofilmen zu sehen, so in „Fangschuss“ von Volker Schlöndorff, „Mädchenkrieg“ von Bernhard Sinkel, „A Corps Perdu“ von Léa Pool, „Jenseits der Stille“ von Caroline Link, in Jean Jacques Annauds Stalingradepos „Duell – Enemy At The Gates“ und zuletzt drehte er mit dem jungen Regisseur Alex Berner „Boran“, der im Frühjahr 2002 in die Kinos kommen wird. Zu seinen Fernseharbeiten gehören „Die merkwürdige Lebensgeschichte des Friedrich Freiherrn von der Trenck“ (Regie: Fritz Umgelter), „Deutschlandlied“ (Regie: Tom Toelle), „Klemperer – Ein Leben in Deutschland“ (Regie: Kai Wessel, Andreas Kleinert). Für den Fernsehfilm „Das Urteil“ (Regie: Oliver Hirschbiegel) erhielt er den Adolf Grimme Preis und den „Goldenen Löwen“ für den TV-Film „Der kalte Tod“ (Regie: Nina Grosse). Für den Mehrteiler „Jahrestage“ (Aus dem Leben der Gesine Cresspahl), Regie: Margarethe von Trotta, wurde er im Oktober 2001 mit dem Deutschen Fernsehpreis als bester Darsteller ausgezeichnet.

### **Filmografie – Matthias Habich (Auswahl)**

	<b><i>Filmtitel</i></b>	<b><i>Regie</i></b>
1976	FANGSCHUSS	Volker Schlöndorff
1977	TAUGENICHTS	Bernhard Sinkel
	MÄDCHENKRIEG	Bernhard Sinkel
1979	DIE REINHEIT DES HERZENS	Robert van Ackeren
1983	LES MORFALOUS (Die Glorreichen)	Henri Verneuil
1987	A CORPS PERDU	Léa Pool
	DER PASSAGIER – WELCOME TO GERMANY	Thomas Brasch
1989	PINK PALACE PARADISE BEACH	Milan Dor
1994	DAS 10. JAHR	Käthe Kratz

	MAISIE	Edouard Molinaro
1995	JENSEITS DER STILLE	Caroline Link
1997	DAS URTEIL (TV)	Oliver Hirschbiegel
1998/ 1999	KLEMPERER – EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND (TV)	Kai Wessel, Andreas Kleinert
1999	JAHRESTAGE (TV)	Margarethe von Trotta
2000	DUELL – ENEMY AT THE GATES	Jean-Jacques Annaud
	BORAN	Alexander Berner
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link

## Interview mit Matthias Habich

### *Was fasziniert Süßkind so sehr an Jettel?*

Süßkind führt auf seiner Farm in der Fremde ein sehr einsames Leben. Und Jettel ist die einzige Frau in seiner Umgebung, die aus seinem Kulturkreis kommt. Schon alleine deshalb fühlt sich Süßkind sofort zu ihr hingezogen. Für ihn ist sie – ganz pragmatisch gesehen – die einzige weibliche Person in der Wildnis, die eine Anziehungskraft auf ihn ausübt.

Welchen Begriff von Heimat haben Sie persönlich?

Ich bin nicht so sehr an meine Heimat gebunden. Für mich stellt Heimat keine Beschwernis dar, wie es etwa bei Walter Redlich im Film der Fall ist.

### *Welchen Eindruck haben die Dreharbeiten in Kenia und das Land bei Ihnen hinterlassen?*

Die Dreharbeiten in Kenia waren für uns alle, die wir mitgewirkt haben, ein großes Abenteuer. Es war eine unglaubliche Chance, das Land, eingebunden in die Arbeit und nicht als Tourist, kennen zu lernen. An meinen drehfreien Tagen hatte ich Zeit, Safaris zu unternehmen und Land und Leute ein wenig kennen zu lernen. Gleichzeitig sammelte ich Eindrücke von den Problemen des Landes. Vor allem der Mangel an Bildungsmöglichkeiten hat mich schockiert, also die Tatsache, dass die meisten Jugendlichen keine Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen und eine Ausbildung abzuschließen. Viele Kinder sind drogenabhängig. Es ist schrecklich zu sehen, wie die Kinder in Nairobi am Straßenrand sitzen und an Klebstoffflaschen schnüffeln. Mein Aufenthalt in Kenia war jedoch zu kurz, um tiefer in die gesellschaftlichen und politischen Probleme Einblick nehmen zu können.

## **Sidede Onyulo**

*(Owuor)*

Der 46-jährige Kenianer Sidede Onyulo absolvierte zunächst in Nairobi ein Studium der Rechtswissenschaften. Doch statt für die Karriere als Anwalt entschied er sich für die Schauspielerei und trat in zahlreichen kenianischen Theaterproduktionen auf, sowie in Nebenrollen in US-amerikanischen Filmen. Empfohlen wurde der Darsteller schon früh von einheimischen Branchenkennern, das Problem war jedoch, ihn zu finden. Denn Onyulo war aus Nairobi weggezogen und damit „verschollen“ im von moderner Kommunikation weitgehend unberührten Landesinneren. Ein kenianischer Castingagent konnte ihn schließlich in seinem Heimatdorf am Victoriasee ausfindig machen. Beim Casting überzeugte Sidede Onyulo Caroline Link durch sein zurückgenommenes Spiel. „Die meisten kenianischen Schauspieler, die wir zum Casting für die Rolle des Owuor eingeladen hatten, spielten sehr theatralisch. Sidede war der Einzige, bei dem ich sofort das Gefühl hatte, er versteht was ich meine, wenn ich sage, ‘Film ist nicht Theater. Film ist wie das Leben. Du musst Du sein! Mach’ weniger!’ Er ist extrem intelligent und wusste seine Mittel sofort sehr genau einzusetzen.“

## **Karoline Eckertz**

*(Regina, groß)*

„Auch mit Karoline hatte ich großes Glück. Sie hat während der Dreharbeiten alle Situationen wunderbar gemeistert, ist ein ausgesprochener Teammensch und hat ein großes schauspielerisches Talent.“ (Caroline Link)

Die 13-jährige Gymnasiastin aus Wiesbaden sagt über die Dreharbeiten in Kenia: „Das war die aufregendste Zeit meines Lebens!“. Karoline Eckertz drehte bereits für den Kinderkanal Videoclips, außerdem ist sie Mitglied der Theater AG ihrer Schule. Sie geht gerne shoppen, liest viel, hört Hip Hop, aber auch die Rolling Stones (am liebsten „Anybody seen my baby“) und liebt Kino. Am liebsten würde sie täglich drei Filme anschauen.

## **Lea Kurka**

*(Regina, klein)*

„Lea hat mich während der Dreharbeiten immer wieder überrascht und beeindruckt. Sie hat eine schnelle Auffassungsgabe, kapiert sofort, worum es in einer Szene geht und hat – wie Karoline auch – in Windeseile Kisuaheli gelernt.“ (Caroline Link)

Die zehnjährige Lea Kurka lebt in Wuppertal, wo sie die 4. Klasse der Grundschule besucht. In ihrer Freizeit tanzt sie Ballett und Jazz Dance. Außerdem malt und liest sie gerne. Die Dreharbeiten in Kenia gefielen Lea Kurka ausgesprochen gut. Besonders spannend fand sie das Leben in Mukutani, einem abgelegenen, sehr traditionellen Dorf, in der Nähe des Lake Baringo, wo sie viel Kontakt mit den einheimischen Kindern der Stämme der Polit und der N’Jem hatte.

# Der Stab

## Caroline Link

### *Regie und Drehbuch*

Caroline Link wurde 1964 geboren. Nach dem Abitur ging sie für ein Jahr nach Amerika und schnupperte 1984 erstmals Filmluft bei einem Praktikum in den Bavaria Film Studios. Als Script- und Regieassistentin war sie danach bei diversen Fernseh- und Spielfilmprojekten tätig. 1986 nahm Caroline Link ihr Studium im Fachbereich Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF), München auf. Ihr Abschlussfilm „Sommertage“ wurde 1990 auf den Hofer Filmtagen mit dem Kodak-Förderpreis ausgezeichnet. Nebenbei arbeitete sie weiterhin als Regieassistentin und Drehbuchautorin (u.a. für die Krimiserie „Der Fahnder“).

1992 entstand für das ZDF der Kinderfilm „Kalle der Träumer“. Im gleichen Jahr begann Caroline Link mit der Recherche für das Drehbuch zu „Jenseits der Stille“. 1995 konnte sie die außergewöhnliche Geschichte eines gehörlosen Elternpaares und seiner musisch begabten Tochter endlich verfilmen. Der Film wurde neben zahlreichen anderen Ehrungen 1998 für einen Oscar® als bester ausländischer Kinofilm nominiert und machte Caroline Link auch international bekannt. Für „Jenseits der Stille“ erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Bayerischen Filmpreis, den Bundesfilmpreis in Silber, den Gildefilmpreis in Gold sowie im Ausland Preise als Bester Film der Festivals von Tokyo, Chicago, Vancouver und Kalkutta. 1999 bewies sie mit der erfolgreichen, modernen Kästner-Adaption „Pünktchen und Anton“ erneut ihr Gespür für anrührende Geschichten. Auch für diesen Film wurde sie mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen geehrt, u.a. mit dem Bayerischen Filmpreis.

### Filmografie – Caroline Link

#### *Filmtitel*

1988	GLÜCK ZUM ANFASSEN (HFF Dokumentarfilm, Co-Regie)
1989	SOMMERTAGE (HFF Abschlussfilm)
1992	KALLE DER TRÄUMER (TV)
1996	JENSEITS DER STILLE
1999	PÜNKTCHEN UND ANTON
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>

# Peter Herrmann

## *Produktion*

Peter Herrmann wurde 1954 geboren. Er absolvierte nach dem Abitur eine Lehre als Verlagsbuchhändler und studierte dann Ethnologie und Afrikanistik an der Universität München. Nach Studienende drehte er erste Dokumentarfilme über animistische Kulte in Benin und Togo.

Seit 1994 widmet sich Peter Herrmann der Produktion von Spielfilmen. Er gründete mit Gloria Burkert und Andreas Bareiß die Medien & Television München GmbH (MTM), die Kino- und Fernsehfilme produziert. Daneben ist er Geschäftsführer und Produzent der MTM West Television und Film GmbH. In seiner Verantwortung entstand 1995 Romuald Karmakars „Der Totmacher“, der bei der Verleihung des deutschen Filmpreises mit dem Filmband in Gold ausgezeichnet wurde. Als ausführender Produzent betreute er den Mehrteiler „Die Bubi Scholz Story“ von Roland Suso Richter und Jan Schüttes Romanverfilmung „Fette Welt“ mit Jürgen Vogel in der Hauptrolle. Beide Produktionen entstanden in Zusammenarbeit mit Günter Rohrbach. Zu Peter Herrmanns weiteren Arbeiten gehören „Inzest – Ein Fall für Sina Teufel“, Friedemann Fromms „Tatort – Perfect Mind“ sowie Rainer Bärs „Das elfte Gebot“. Zuletzt zeichnete er als ausführender Produzent für Roland Suso Richters Freundschaftsdrama „Eine Hand voll Gras“ verantwortlich.

## **Filmografie – MTM (Auswahl)**

	<i>Filmtitel</i>	<i>Regie</i>
1994	POLIZEIRUF 110: GESPENSTER (TV)	Klaus Emmerich
	DER TOTMACHER	Romuald Karmakar
1995	INZEST – EIN FALL FÜR SINA TEUFEL (TV)	Klaus Emmerich
1996	Tatort – Perfect Mind	Friedemann Fromm
1997	Das Elfte Gebot	Rainer Bär
	DIE BUBI SCHOLZ STORY (TV)	Roland Suso Richter
1998	FETTE WELT	Jan Schütte
2000	EINE HAND VOLL GRAS	Roland Suso Richter
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link

# Gernot Roll

## *Kamera*

Gernot Roll ist einer der renommiertesten deutschen Kameramänner. Der gebürtige Dresdner, der 1967 bei Eckhart Schmidts „Jet Generation“ sein Kinodebüt gab, ist seit 1976 als freiberuflicher Kameramann tätig und arbeitete mit namhaften deutschen Regisseuren, wie Edgar Reitz („Stunde Null“, „Heimat“, „Die zweite Heimat“), Axel Corti („Welcome in Vienna“, „Die Hure des Königs“, „Radetzkymarsch“) Sönke Wortmann („Kleine Haie“, „Der bewegte Mann“) und Caroline Link („Jenseits der Stille“) zusammen. Seine Arbeiten wurden schon mit Adolf-Grimme-Preisen, Bayerischen und Deutschen Filmpreisen ausgezeichnet. Zu Gernot Rolls Fernseharbeiten gehören Jo Baiers preisgekrönter Mehrteiler „Der Laden“, Fritz Lehnerts „Mit meinen heißen Tränen“ oder auch Bernd Eichingers „Das Mädchen Rosemarie“. Als Regisseur inszenierte Gernot Roll unter anderem die Saarland-Komödie „Tach Herr Doktor – Der Heinz Becker Film“ mit Kabarettist Gerd Dudenhöffer in der Titelrolle und „Ballermann 6“. Zuletzt zeichnete er als Kameramann bei Bernd Eichingers Mephisto-Parabel „Der große Bagarozzy“ verantwortlich und inszenierte die Bilder zu Heinrich Breloers halbdokumentarischer TV-Familiensaga „Die Manns“, zu Jaques Derays „Briefe einer unbekanntenen“ und zu Granz Henmans „Knallharte Jungs“.

## **Filmografie – Gernot Roll (Auswahl)**

	<i>Filmtitel</i>	<i>Regie</i>
1967	JET GENERATION	Eckhart Schmidt
1973	HAU DRAUF, KLEINER	May Spils
	LIBERO	Wigbert Wicker
	OH JONATHAN, OH JONATHAN!	Franz Peter Wirth
1974	WIR PFEIFEN AUF DEN GURKENKÖNIG	Hark Bohm
1976	STUNDE NULL	Edgar Reitz
1979	1 + 1 = 3	Heidi Genée
1985	WELCOME IN VIENNA	Axel Corti
	SANTA FÉ	Axel Corti
1988	FAUST	Dieter Dorn
	NOTTURNO	Fritz Lehner
1989	DER ROSENGARTEN	Fons Rademakers
1990	DIE HURE DES KÖNIGS	Axel Corti

	KEEP ON RUNNING	Holm Dressler
1991	MEINE TOCHTER GEHÖRT MIR	Vivian Naefe
	WILDFEUER	Jo Baier
1992	KLEINE HAIE	Sönke Wortmann
1993	KASPAR HAUSER	Peter Sehr
	DER FALL LUCONA	Jack Gold
1994	DER BEWEGTE MANN	Sönke Wortmann
1995	HONIGMOND	Gabriel Barylli
1996	JENSEITS DER STILLE	Caroline Link
	ROSSINI ODER DIE MÖRDERISCHE FRAGE ...	Helmut Dietl
	UNTER DIE HAUT	Christoph Schrewe
	JEDERMANNS FEST	Fritz Lehner
1997	WEIHNACHTSFIEBER	Paul Harather
	BALLERMANN 6	Gernot Roll
1999	TACH HERR DOKTER – DER HEINZ BECKER FILM	Gernot Roll
	‘NE GÜNSTIGE GELEGENHEIT	Gernot Roll
	LATE SHOW	Helmut Dietl
	DER GROSSE BAGAROZY	Bernd Eichinger
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link
	BRIEFE EINER UNBEKANNTEN	Jaques Deray
	KNALLHARTE JUNGS	Granz Henman

## Patricia Rommel

### *Schnitt*

Die Cutterin Patricia Rommel arbeitet nach „Jenseits der Stille“ und „Pünktchen und Anton“ zum dritten Mal mit Caroline Link zusammen. Patricia Rommel hat bei herausragenden deutschen Kino- und Fernsehproduktionen mitgewirkt. So hat sie unter anderem für Dominik Graf „Dr. Knock“ und für Mark Schlichter die TV-Komödie „Der Elefant in meinem Bett“ geschnitten. Sie montierte die Bilder für Roland Suso Richters TV-Drama „Svens Geheimnis“, für Uwe Jansons „Lauras Entscheidung“ und für Wolfgang Beckers „Das Leben ist eine Baustelle“. Zuletzt war sie die Cutterin der erfolgreichen Erich-Kästner-Adaption „Emil und die Detektive“ von Franziska Buch.

### Filmografie – Patricia Rommel (Auswahl)

	<i>Filmtitel</i>	<i>Regie</i>
1992	DURST	Martin Weinhart
1996	JENSEITS DER STILLE	Caroline Link
1997	DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE	Wolfgang Becker
1998	FEUERREITER	Nina Grosse
1999	PÜNKTCHEN UND ANTON	Caroline Link
2000	GRIPSHOLM	Xavier Koller
	EMIL UND DIE DETEKTIVE	Franziska Buch
2001	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link

## Niki Reiser

### *Musik*

Niki Reiser vertont schon zum dritten Mal einen Film von Caroline Link. Der gebürtige Schweizer studierte von 1980 bis 1984 in Boston Flöte und Komposition mit dem Schwerpunkt Filmmusik. Später vertiefte er seine Ausbildung am Konservatorium Basel. Während dieser Zeit vertonte er bereits Experimentalfilme, widmete sich dann aber zunächst seiner Karriere als Jazz- (eigene Band „Cocodrillo“) und Klezmer-Flötist. Seine Begegnung mit Regisseur Dani Levy 1986 war der Auftakt einer andauernden, freundschaftlichen Arbeitsgemeinschaft. Niki Reiser erhielt 1997 den Deutschen Filmpreis für „Jenseits der Stille“ und den Bayerischen Filmpreis für „Jenseits der Stille“ und „Stille Nacht“. 1999 wurde er mit dem Deutschen Filmpreis für „Pünktchen und Anton“ und „Meschugge“ ausgezeichnet und 2001 mit dem Filmpreis Locarno für „Kalt ist der Abendhauch“. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist Niki Reiser immer aktiver Musiker geblieben. 1990 tourte er mit „Cocodrillo“ und der Klezmer-Band „Kol Simcha“ durch Europa. 1997 traten „Kol Simcha“, die bis jetzt vier CDs veröffentlicht haben, sogar in der Carnegie Hall in

New York auf. Zu den Kompositionen des in der Schweiz lebenden Musikers gehören auch die Vertonung von zwei Inszenierungen des Frankfurter Schauspielhauses („Die Morde der jüdischen Prinzessinnen“, „Des Teufels General“).

### **Filmografie – Niki Reiser (Auswahl)**

	<i>Filmtitel</i>	<i>Regie</i>
1987	DU MICH AUCH	Dani Levy
1989	ROBBYKALLEPAUL	Dani Levy
1990	I WAS ON MARS	Dani Levy
1991	ANNANNA	Jürgen Brauer
1994	KEINER LIEBT MICH	Doris Dörrie
1995	STILLE NACHT	Dani Levy
1996	JENSEITS DER STILLE	Caroline Link
	LIEBLING VERGISS DIE SOCKEN NICHT	Tobias Meinicke
1997	IM NAMEN DER UNSCHULD	Andreas Kleinert
	DAS TRIO	Hermine Huntgeburth
1998	MESCHUGGE	Dani Levy
1999	PÜNKTTCHEN UN ANTON	Caroline Link
	EIN TODSICHERES GESCHÄFT	Matthias X. Oberg
2000	KALT IST DER ABENDHAUCH	Rainer Kaufmann
2001	HEIDI	Markus Imboden
	<b>NIRGENDWO IN AFRIKA</b>	Caroline Link

### **Stefanie Zweig**

#### ***Romanvorlage***

Stefanie Zweig wurde 1932 in Leobschütz, Oberschlesien, geboren. 1938 flüchtete sie im Zuge der nationalsozialistischen Verfolgung der Juden mit ihren Eltern nach Kenia. Ihr Vater, Rechtsanwalt und Notar, verdiente dort als Verwalter auf Farmen genau das, was die Schule für seine Tochter kostete. Am längsten lebte die Familie in Ol Joro Orok, 3.000 Meter hoch, direkt am Äquator und selbst für afrikanische

Verhältnisse am Ende der Welt. 1944 trat Stefanie Zweigs Vater in die britische Army ein, die ihm und seiner Familie 1947 die Rückkehr nach Deutschland ermöglichte. Das Deutschland von Trümmern, Hunger und Hoffnungslosigkeit schockierte die Familie. Die Tochter, die nicht Deutsch lesen und schreiben konnte, hatte Mühe, den Anschluss an die fremde Welt zu finden. Nach dem Abitur arbeitete Stefanie Zweig zuerst als Volontärin und dann als Redakteurin bei der „Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland“. 1959 wurde sie Feuilleton-Redakteurin bei der „Abendpost“ und ab 1963 leitete sie das Kulturressort der Frankfurter „Abendpost-Nachtausgabe“. Seit 1988 arbeitet sie als freie Journalistin und Autorin. Stefanie Zweig schrieb zahlreiche Romane, die beiden autobiografischen „Nirgendwo in Afrika“ und „Irgendwo in Deutschland“ wurden zu Bestsellern. Ihr neuester Roman „Karibu heißt willkommen“ erschien im Herbst 2000 beim Langen Müller Verlag. Ihr Jugendbuch „Ein Mundvoll Erde“ kam auf die Auswahlliste des Deutschen Jugendbuchpreises, auf die Ehrenliste des internationalen Hans-Christian-Andersen-Preises und wurde 1995 von der Royal Dutch Geographical Society mit dem Gläsernen Globus als bestes Jugendbuch prämiert. 1993 erhielt sie die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Das Lob, das Stefanie Zweig am meisten freut, kam von der jungen Kenianerin Lynda Kemei aus Nairobi, die ihre Magisterarbeit zum Thema NIRGENDWO IN AFRIKA schrieb: Sie attestierte der Autorin: „Wenn man als Kenianer Stefanie Zweigs Bücher liest, spürt man, dass sie eine sehr enge Beziehung zu den Einheimischen hatte. Sie kennt sie und versteht ihre Denkweise, weil sie sich ihre Kultur zu eigen gemacht hat. Die Afrikaner spielen also in den Büchern Stefanie Zweigs konstruktive und auch kulturell ernst zu nehmende Rollen, was in vielen Erzählungen über Afrika fehlt.“

## **Mikutani Foundation e.V.**

Die Mukutani Foundation wurde von Mitgliedern des Drehteams von Nirgendwo in Afrika gegründet. Nach den Eindrücken bei den Dreharbeiten in Mukutani entstand der Wunsch, dem Dorf zu helfen. Da das Dorf keinerlei medizinische Versorgung hat und vor allem die Kindersterblichkeit sehr hoch ist, soll der Aufbau einer Sanitätsstation und eine Wasseraufbereitungsanlage für einen längeren Zeitraum finanziert werden. Außerdem wünscht sich das Dorf, dass die für die Dreharbeiten angelegte Straße noch bis zur nächsten Ortschaft Galescha verlängert wird. Weiterhin möchte der Verein für etwa 40 Kinder aus einem Waisenhaus in den Slums von Nairobi das Schulgeld übernehmen.

Mikutani Foundation ist ein gemeinnütziger Verein, daher sind Spenden steuerlich absetzbar. Der Verein hat sich einen Beirat gegeben, der die ordnungsgemäße Verwendung der Spenden überprüfen wird. Diesem Beirat gehören unter anderen an: Caroline Link, Regisseurin; Juliane Köhler, Schauspieler; Matthias Habich, Schauspieler; Norbert Klingner, Rechtsanwalt; Jürgen Tröster, Herstellungsleiter u.v.a.

**Spendenkonto Mukutani Foundation e.V.:**  
**Bankhaus Reuschel**  
**BLZ 700 303 00**  
**Konto Nr. 1155933**